FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff an Christian Friedrich Schwartz.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Schwartz, Christian Friedrich

Tarangambadi, 18.02.1754-09.03.1754

8. März 1754

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184825

Visual Library

Man, versahe auch nach ihrem Brauch Gottes dienste, und bestrafte die Ausschweifungen.

Den 8ten fuhr hingegen wieder von Tiruvadtei aus, und wandten auch dem Wege mit manchen Heiden. Der Inhalt der Gespräche ist wie bisher zu verstehen, der Haupt Punct nach immer immerfort. Man zeigete ihnen, wer der wahre Gott sey, und alsdenn suchte man sie auch die Nichtigkeit ihrer Götzen. Und wenn man ihnen zu Gemüthe geführet, wie sie Gott verachteten und bisher verhielten, so zeiget man ihnen, was ihre Schuldigkeit gegen einen so gütigen Gott sey, nach ihm die gewiesene Ehre zu erweisen. Weil sie nun bisher das nicht gethan, sondern ihn vielmehr verunehret; so hat man Gelegenheit ihnen ihre Sünden zu bereuen, und das Mittel von Sünden verstehet zu werden vorzustellen, wie auch die Vergebung und Mittel an diesem Gutthat theil zu haben. Weil nun also der Inhalt meistens einerley ist, so haben wir es nicht immer auch nun wiederholen mögen. Gegen Mittag kamen wir in Tirumaleiwasel um zwar etwas müde und matt. Hier kamen gleichmäßige Leute zu uns, mit denen wir redeten. Jedoch weil bereits sich unter den herzugekommenen Heiden einer sehr unartig und streng nach unsern Dingen, und gab darauf näher Gelegenheit, man so Weise seiten der Christl. Religion ihm und den andern zu erklären, wird auch andere von dem Nahe Hause verborgen gesunde Heiden herzu, sagende: Hier sind Priester aus Tranckenbar,

bist uns gute Fremdsmänner schon. Die Naiker, sagte ein
Vorberg gesinnt: das ist sehr gut, ich will auch bald zurück
kommen: wollen aber nicht. Nach diesem kamen andere,
und unter andern auch einer Naiker Priester, welcher,
wie wir bey Tenilicudi gehoret haben, sagte: Wir zeigeten
wieder ihre Heidnische Gemüthsart, und gedachten an seine,
der ihr heutiges Beten in der Pra, welche (xxxxx) Najam
nennen, und zeigeten ihnen, wie sie in Jesu Vergebung
der Sünden suchen müsten. Wir beten einen um bussfertig
zu, er aber wollte es nicht haben, Wir bewiesen
unsere Wehmut über ihre Verblendtheit, und führten
sie zum jüngsten Gericht. zu Mittage schwebte uns un-
ser Pro und Karri, (oder zugemischte) besonders wohl.
wohin wir unserm Heiland dankbar danketen. Ehe
wir uns über den Fluß setzen liessen, wurde einer
von uns mit einem Heutigen Heiden von der Unseelig-
keit des Heidenthums, sich wenden aber sehr leichtsinnig.
Der andere von uns wunderte zwey andere Heiden,
sich dem Herrn zu ergeben. Da wir über den Fluß
uns setzen liessen, begegneten uns verschiedene Peo-
ple aus Nagapatnam. Wir stellten ihnen unsere
Bekümmernis vor, daß sie so ohne Gottesdienst lebten,
und daß, sie die Gelegenheit, Gott zu erkennen, auch
gar nicht wahrnehmen wollten: baten sie da-
rauf, doch Jesu zu gedenken. Weiter sie kamen wir
zu einigen Reisenden. Wir bekamen sie daß sie

(xxxxx) Siehe Cont: XXII. p 859 XXVI. p 109

ein unreines Herz hätten 2) daß solches durch ihre heidnische Ceremonien, durch ihr heutiges Baden in der See und durch alle ihre so genannte Gottes dienstl. Übungen nicht gereinigt werden könne, 3) daß sie sich zu Christo nahen und in ihm die Reinigung ihrer Sünden suchen müßten. Ein Tamulischer Kaufmann objicirte; daß kein Unterscheid sey, der Heiden stürbe ja so wol, als der Gottlose. Hierauf wurde ihm gezeigt, welch ein großer Unterscheid zwischen jenen und diesen, im Tode und in der Ewigkeit, sey. In einem Fischer dorf, Abdeipatei genannt, ermunterten wir die herzu kommenden Fischer, sich von den stummen Götzen zu dem Herrn ihrem Gott zu bekehren: sie hörten es sehr wiederspenstig an. Wir trafen kaum noch einige vom Pro Lard an, zogen. Wir bezeugten ihnen klagend, daß ihre Sünden sich heute nicht verringert, sondern vermehrt hätten. Nach diesem kamen einige Gaudeler herzu, welche wir bestrafften, und ermunterten, ihre sündliche Profession fahren zu lassen, und eine ehrliche Lebenszeit zu treiben. Ein Reisender nahm sich zu einem von uns, und hörte im fortgehen viele Injurien und Maledeyten, welche Ihr an ihm sey nun wollte. Da wir beim Fischerdorf bey Caweripatnam kamen, hörten wir, daß die zum Pro Lard gehörende Heiden über Halb und Kopf sich mit ihrem Götzen daraus gemacht hätten, weil gleichl. ein Gerücht aufstunde, als wenn die Maratier kämen. Wir führten den Heiden, so es uns sagte, auch die Ohnmacht

ihre Höhen. Um 7 Uhr verließen wir das Nische Haus von Caverippatnam. Weil wir heute die stärkste Tage Reise gethan, waren wir sehr müd und müde. Wir bekamen aber nach 8 Uhr eine unvermuthete Freude und Ergötzung, indem einer von unsern lieben Brüdern, nebst einem Heuren Freund von der Königl. Miliz zu uns kamen. Gelobet sey der Herr für diese Labung. 7 gth Heute Vormittag blieben wir nebst den zu uns gekommenen zwey Brüdern allein und erquickten uns theils mit Absingung der schönen Liedes. Meine Seel ~~[illegible]~~ verwunderte sich theils mit Gebet, theils mit Lesung eines Stücks der Erklärung Lutheri über Esaia LIII, theils mit Brüder. zusprüch. Auf ging einer nebst einem Bruder etwas in den Wald hinein, und wunderte der Heiden, in einem Fischer Boot, drey von ihrem Gott rettungen zu lesen. Sie bewiesen sich sehr irdisch, sagende, wenn ihr uns zu helfen gebt, wollen wir zu euch kommen. Der andere von uns redete in einem Gespräch mit einem Heiden, und führte ihn auf Gott und dessen seligsten dienst. Auch wurde ein Häuflein beisammen, so beim Nische Hause allerley verhandelten, ihr betrübter zustand, und wie sie zur seligen Erkenntnis Gottes gelangen könten, vorgestellet. Die Sonne ist mit einem verweilenden Strahlen an einem Pagodaram, welchen man oft in der Nachtzugebracht, anzuruhen, bald mit Gott seinem Schutz zu marschiren, so setzte aber nicht begierde nach Gott, sondern nur